

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Ministerialrate im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Leo Ritter Beck von Manna-geita und Lerchenau aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige und pflichtgetreue Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung befanntgegeben werde.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Londochter Robert Fuchs zum Ausbildungslehrer an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in der siebenten Rangklasse der Staatsbeamten unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Professors ernannt.

Den 13. August 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. August 1909 (Nr. 184) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 15 „Bohlsstand für Alle“ vom 8. August 1909.
- Nr. 16 „Steirer-Scypl“ vom 8. August 1909.
- Nr. 9 „Kopřivy“ vom 19. August 1909.
- Nr. 31 „Parik“ vom 6. August 1909.
- Nr. 91 „Samostatnost“ vom 7. August 1909.
- Nr. (323) 32 „Karlínské Listy“ vom 7. August 1909.
- Nr. 32 „Vychodočeský Obzor“ vom 5. August 1909.
- Nr. 32 „Deutsche Wacht“ vom 7. August 1909.
- Nr. 242 „Narodne Slovo“ vom 5. August 1909.
- Nr. 30 „Rus“ vom 6. August 1909.
- Nr. 31 „Tygodnik Jarostawski“ vom 31. Juli 1909.

Feuilleton.

Die Milchziege.

Von E. Berner (Gottschke).

(Nachdruck nur mit Erlaubnis gestattet.)

Der Seewirt stand an einem warmen Sommermorgen vor dem Tore, um sich zu sonnen. „Wohin denn so zeitlich in der Früh?“ fragte er einen eben vorbeigehenden stattlichen Mann in ledernen Anzügen mit einem grünen Hut auf dem Kopfe.

„Grüß dich Gott, Seewirt, und sei froh, daß der liebe Gott dir keine solche Hexe ins Haus geschickt hat, die dich bei Tag und Nacht peinigt, als wäre sie des Teufels Großmutter und du eine arme sündige Seele!“

„Des Teufels Großmutter? Na, es wird wohl nur deiner Frau ihre Mutter sein, die alte Weidingerin, die nach ihres Mannes Tode zu dir gezogen ist, wie man hört?“

„Ja, erst hat sie meinen Schwiegervater zu Tode gequält, jetzt werd' auch ich dran glauben müssen.“

„Bist du aber gepässig! So bald verdirbt deineßgleichen nicht. Dazu bist du doch noch zu jung und zu zähe, aber deine Schwiegermutter hat ihre guten fünfzig auf dem Buckel. Wenn du auch noch soviel mit ihr erlebtest, überleben wirst du sie doch. Wie bist du so verzagt und kopfhängerisch! Ich kenn' dich gar nicht mehr!“

„Ach, wenn du wüßtest! Kein Krügerl darf ich mehr trinken, kein Spielchen darf ich mehr anrühren! Wenn ich mich ins Wirtshaus rühr', ist sie mir schon auf den Ferjen, trinkt oder schüttet mir das Bier weg und wirft die Karten in den Ofen.“

Nichtamtlicher Teil.

König Eduard.

Aus Sofia wird geschrieben: Am 15. August fährt sich zum zweiundzwanzigstenmale der Tag der Thronbesteigung des Königs Ferdinand. Es ist dies der erste Festtag dieser Art, den er als anerkannter König des mit Ostrumelien vereinigten Bulgariens feiert. König Ferdinand hat allen Grund, auf seine Regierungstätigkeit mit Freude und Genugtuung zurückzublicken. Es war ihm vergönnt, die Früchte seiner Weisheit und staatsmännischen Klugheit in Frieden, treu unterstützt von seinem ihm in Liebe und Ehrfurcht zugetanen Volke, zu genießen. Obgleich die Verhältnisse, unter denen er vor zweiundzwanzig Jahren die Herrschaft antrat, außerordentlich schwierige waren und diesen Charakter lange Zeit hindurch behielten, verstand er es, für die Entwicklung Bulgariens wie für die Ruhe und Ordnung auf dem Balkan höchst wichtige Erfolge unter Vermeidung jeder inneren und äußeren Erschütterung zu erreichen. Das bulgarische Volk hegt für den König, unter dessen Walten das Land seine heutige internationale Stellung erlangt hat, in jeder Richtung erstarbt ist und die bedeutendsten Fortschritte gemacht hat, Gefühle wärmster Dankbarkeit, und im Auslande wird man rühmend dem Könige die Anerkennung verjagen können, daß er durch seine besonnene, zielbewußte Politik zur Erhaltung des so oft von schweren Krisen bedrohten Friedens auf der Balkanhalbinsel in hohem Maße beigetragen hat.

Spanien und Marokko.

Man schreibt aus Madrid: Einen der wichtigsten Punkte unter den Forderungen, welche die vom Sultan von Marokko hierher entsandte außerordentliche Mission erhebt, bildet das Verlangen, daß Spanien seine Truppen aus den Rifgebieten zurückziehe. Die spanischen Unterhändler haben diese Zumutung mit Entschiedenheit abgelehnt und be-

tonnt, daß an die Erfüllung dieses Wunsches so lange nicht gedacht werden könne, als der Sultan nicht über die Mittel verfüge, um jeden Angriff auf die spanischen Besitzungen wirksam zu verhindern und den freien, gefahrlosen Zugang zu denselben zu sichern. Insbesondere im gegenwärtigen Augenblicke sei die Zurückziehung der spanischen Truppen schon aus dem Grunde untunlich, weil die Rifbewohner dies als einen Akt der Schwächlichkeit und als eine Niederlage Spaniens betrachten würden. Die Erklärung, daß darüber ein Einvernehmen zwischen dem Sultan und Spanien getroffen worden sei, würde bei den Kabylen großes Mißtrauen erregen. Wenn die spanischen Streitkräfte sich auf Melilla und das dazu gehörige Lager beschränkten, dann würden sich die Kabylen zu noch heftigeren Angriffen, als es die bisherigen waren, ermutigt fühlen und sich der Hoffnung hingeben, Spanien seine Besitzungen in Nordafrika entreißen zu können.

Amerika und China.

Wie man aus London schreibt, hat der neuernannte Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika in Peking, Crane, über seine Mission folgende, für die Politik des Präsidenten Taft bezeichnende Äußerungen gemacht: „China ist meiner Ansicht nach der Brennpunkt des größten internationalen Problems der Welt und ich betrachte das Interesse der Vereinigten Staaten von Amerika an diesem Problem als ein fundamentales. Ich kann mir keinen fremden Staat denken, an dessen Sicherheit, Fortschritt und glücklicher Entwicklung die Vereinigten Staaten größeres Interesse haben. Ich hege für Chinas Reformbestrebungen, die jetzt des schließlichen Erfolges sicher zu sein scheinen, große Sympathie. Die Vereinigten Staaten wollen China in seinen Bestrebungen zur Erreichung des ihm gebührenden Platzes unter den modernen Staaten unterstützen und es wird mein Bestreben sein, die Politik zur Ausführung zu bringen, die Präsident Taft in seiner Rede in Schanghai im Jahre 1907 in be-

„Und du wehrst dich nicht und läßt dich so kugonieren? Du, ein so verwegenes Schütze von ehemals?“

„Ja, mein Lieber, wenn ich mich ihr stelle, dann holt sie meine Frau dazu. Und gegen zwei solche Goshen komm' ich nicht auf. Ich möchte doch zu Hause meinen Frieden haben. Du kennst den bissigen Mops nicht! Ja, ein bissiger Mops ist die Alte, den man an die Katze legen sollte! Vor lauter Gefeiß und Gegeiß hat sie jetzt einen Husten bekommen, der mich auch bei Nacht zu keiner Ruhe kommen läßt. Der Tierarzt, der kürzlich wegen einer franken Kuh bei mir war, hat ihr geraten, fleißig Ziegenmilch zu trinken. So muß ich jetzt nach Laufen zu meinem Schwager, dem Oberfleider im Sudwerk, ob er uns auf ein paar Wochen eine von seinen beiden Ziegen überlassen kann. Möglich, daß es doch etwas nützt. Vielleicht hört sie dann nicht bloß mit dem Husten, sondern auch mit dem Keifen auf.“

„O du mein! Die nicht, mit dem Keifen wenigstens nicht, und wenn sie noch soviel Milch trinkt. Die müßte man anders kurieren!“

„Hast recht,“ lachte der Hierhammer, „das hab' ich mir eh schon lang gedacht. Eine Behandlung mit dem Ziegenhainer“ — er schwang fuchtelnd seinen Stock — „die würde ihr und mir wohl bekommen. Donnerwetter, das war ein sichereres Mittel als die Ziegenmilch. Aber“ — und er senkte verzagt den Kopf — „jetzt muß ich doch um die Ziege —“

„Na, so geh' in Gottes Namen, aber wenn du auf dem Heimweg, stell' dich einmal bei uns ein. Wir feiern heute den dreißigsten Namenstag meiner Frau und geben unseren Stammgästen ein Faß Bier und frische, warme Leberwurst zum besten.“

Bist zwar schon lange unser Stammgast nicht mehr, aber wir haben noch nicht vergessen, was du für ein lustiger Gesellschafter warst. Also laß den Kopf nicht hängen und zeig, daß du noch immer scherzen und singen kannst. Wir wollen wieder einmal so vergnügt sein, daß du an deine beiden Weiber als wie an Engel denken wirst. Geld brauchst du nicht. Also du kommst?“

„Vom Herzen gern“, antwortete Hierhammer und seine Augen glänzten, während ihm bei der Vorstellung der in Aussicht gestellten ungewohnten Genüsse das Wasser im Munde zusammenlief. „Ich komme gewiß. Grüß' dich Gott!“ Sprach's und stampfte tapfer den Berg hinauf. Der Wirt sah dem lustigen Schneider — denn das Kleidermachen war Hierhammers Gewerbe — noch lange nach, bis er hinter den ersten Büumen des Fichtenwaldes verschwand. „Am den tu's mir leid,“ jagte er lachend und trat ins Haus zurück.

Ja, vor etwa zehn Jahren hätte niemand gesagt, daß aus dem lustigen Hierhammer ein Ehekrüppel werden würde. Er war damals einer der eifrigsten und schlauesten Wilderer, so daß die Jäger seiner nie habhaft werden konnten, und dabei ein jeiner geschickter und fleißiger Schneidiergehilfe, der sich den Sommer über in Fisch ein schönes Stück Geld verdiente. Auf das Wirtschaften freilich verstand er sich nicht. Denn er vertrat und verspielte nicht bloß den verdienten, sondern auch manchmal den in den nächsten Wochen zu erwartenden Wochenlohn. Ein Glück noch, daß er die Weidungern Maria als Frau heimführen konnte; denn sie brachte ihm einige hundert Kronen als Mitgift zu, womit er sich von den drückendsten Schulden befreite.

(Fortsetzung folgt.)

wundernswürdiger Weise auseinandersetzte. Die amerikanische Politik in China muß auf der breiten Grundlage wirklicher internationaler Gleichheit und gegenseitiger Achtung beruhen. Das größte Interesse für die meisten Amerikaner liegt in den kommerziellen Aussichten und die Ara großer industrieller Ausdehnung, die für China jetzt beginnt, eröffnet amerikanischer Unternehmung ein immenses Gebiet. Ich werde mich befriedigt fühlen, wenn es mir während meiner Amtsführung gelingen sollte, die Gemeinschaft der Interessen zu fitten, welche beide Staaten miteinander verknüpft."

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. August.

Die Türkei hat einen weiteren Schritt zur endgültigen Anerkennung des Königreiches Bulgarien gemacht, indem sie der bulgarischen Regierung mitteilte, daß in Zukunft die unter bulgarischer Flagge reisenden Schiffe bezüglich der Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen demselben Regime unterworfen werden, wie die Schiffe aller übrigen Staaten, das heißt, die Durchfahrt werde nur nach Vorweisung eines speziellen Fermanes des Sultans und Entrichtung der vorgeesehenen Tare erlaubt werden. Bisher wurden die bulgarischen Schiffe wie türkische behandelt. — Die letzten Reibungen zwischen der Türkei und Bulgarien bezüglich der bulgarischen Pässe sind jetzt beseitigt. In Konstantinopel waren die im Namen des „Königs der Bulgaren“ ausgestellten Pässe nicht anerkannt worden, die bulgarische Regierung drohte aber und führte die Drohung drei Tage durch, keinen türkischen Staatsangehörigen über die Grenze zu lassen, falls die bulgarischen Pässe nicht ohne weiteres anerkannt werden.

Aus Paris wird gemeldet: Hier ist in unterrichteten Kreisen von einer bevorstehenden Aufrollung der Dardanellenfrage nichts bekannt. Sicher ist, daß eine solche Eventualität bei der Entreeue in Cherbourg nicht besprochen wurde. Die immer wieder auftauchenden Nachrichten von einer Erledigung der Dardanellenfrage im Sinne der Öffnung der Meerenge für russische Kriegsschiffe werden hier darauf zurückgeführt, daß der Zar aus der Krim nach Italien den Weg durch die Dardanellen nehmen wird und daß er auf seiner Reise von einem Teil der Schwarzen Meer-Flotte begleitet sein wird. Für diesen Fall wird aber Rußland eben die Erlaubnis für die Durchfahrt durch die Dardanellen von der Pforte gemäß den Bestimmungen der geltenden Verträge verlangen und auch erhalten, wie dies auch früher schon geschehen. Ein Novum wird nach hiesiger Kenntnis der Dinge nicht geschaffen werden und eine Aufrollung der Dardanellenfrage für die nächste Zeit nicht erwartet.

Aus Rom wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der Zar wird nach seiner Zusammenkunft mit dem König von Italien wahrscheinlich in Varta an Land gehen, um am Grabe des heiligen Nifol-

laus zu beten. Die Zusammenkunft dürfte am 15. September stattfinden.

In Rom ist nach einer Meldung des „Globe“ das Gerücht verbreitet, daß die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zwischen England und dem Vatikan beabsichtigt sei. Ohne sich über die Richtigkeit dieses Gerüchtes auszusprechen, berichtet das Blatt, daß ein hoher Beamter des päpstlichen Staatssekretariats erklärt habe, der Papst würde die Herstellung solcher Beziehungen sehr gern sehen. Sollte ein Gesandter akkreditiert werden, so würde der Heilige Stuhl einen Delegaten mit den gleichen Attributen entsenden, die der Mgr. Falconio in Washington besitze. Der Gedanke, sich mit dem Vatikan auf guten Fuß zu stellen, würde als Rücken- deckung gegen Irland nur ein weiteres Moment in der fortschreitenden Konsolidierung der britischen Machtverhältnisse darstellen.

Wie man aus Lissabon schreibt, wird es in unterrichteten Kreisen als feststehend bezeichnet, daß König Manuel im Herbst d. J., der an ihn ergangenen Einladung des Königs Eduard entsprechend, dem englischen Hofe einen Besuch abstatten wird. Der Zeitpunkt ist noch nicht genau bestimmt, doch gilt es als wahrscheinlich, daß die Reise im November stattfinden werde. Den Blättern zufolge werden sich daran auch Besuche bei anderen Höfen, darunter in Berlin und Wien, knüpfen. Authentisches ist jedoch hierüber nicht bekannt.

Das „Neue Wiener Journal“ glaubt, daß die Nachrichten über die Entlassungsabsichten des elfjährigen Schahs und über den Widerstand, den Rußland der Verabschiedung der in Persien bediensteten russischen Offiziere und Instruktoren entgegensetzt, in einem gewissen Zusammenhang stehen. Wenn Rußland einen neuen Mann auf den persischen Thron führt, ihn stützt und durch ihn eine unnationale Zukunft Persiens vorbereiten läßt, dann hätten die Bestimmten recht erhalten, die auch im Augenblicke der siegreichen Revolution behaupteten, daß die Zukunft Persiens längst nicht mehr in den Händen des eigenen Volkes und seiner angeblichen und wirklichen Lenker liege, sondern bereits in den Beschlüssen der europäischen Kabinette.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein sicher wirkendes Mittel gegen Fettleibigkeit) will der Professor an der Universität in Bordeaux Bergonie gefunden haben. Er hat der Académie de médecine davon Mitteilung gemacht und erklärt, sein Verfahren ermögli- che es dem Patienten, seine Leibesfülle schnellstens los zu werden, ohne daß er nur einen Finger zu rühren braucht. Kein Kraxeln, kein Nadeln, kein Fußballspiel, kein Tennis wirke so radikal gegen Hängeleib, Hamsterbäden und Doppeltinn wie das neue, epochemachende Rezept. Es besteht in einer elektrischen Umstrahlung des Körpers, die dessen ganze Oberfläche trifft und sämtliche Muskelgruppen in Bewegung setzt. Diese Prozedur soll aber keineswegs mit nervösen Beschwerden für den Patienten verbunden sein, vielmehr kann er während der ganzen Dauer der Sitzung ruhig lesen und arbeiten.

Der Doktor erleichte. „Herr von Marleben, Sie wissen, daß mich jede Erwähnung dieser Angelegenheit furchtbar nervös macht —“

„Trotzdem spreche ich davon“, unterbrach ihn Fritz ruhig. „Und zwar, weil ich auf ein ganz bestimmtes Ziel hinaus will. Dazu gehört jedoch, daß ich Ihnen alles genau erzähle. Also hören Sie, was sich der übersündige Herr von Bardekow da zurecht gebaut hat! In erster Linie richtet sich sein Verdacht — erschrecken Sie nicht! — gegen meinen Vater selbst. Es ist eine hirnverbrannte Sache, aber was ist gegen einen Menschen zu machen, der sich in eine bestimmte Idee verrannt hat! Noch dazu, wenn er so ehrgeizig in seinem Beruf ist wie dieser Herr. Hat er mir doch angedeutet, nein, geradezu vorgehalten, daß er meinen Vater für den Täter halte!“

Doktor Waldow stieß vor Überraschung einen unartikulierten Schrei aus. „Herr des Himmels! Wie kommt er darauf?“

„Er hat sich da einen vollständigen kleinen Roman ausgehonnen. Ihr Herr Vater, jagte er zu mir, war weit über dreißig Jahre älter als seine Frau. Bei solchem Altersverhältnis pflegt man gewöhnlich ziemlich eifersüchtig zu sein. Diese Eifersucht, zu der bisher kein Grund vorgelegen hatte, mußte zum Ausbruch kommen, als der junge Doktor so oft kam und er ihn freundlich mit seiner Frau sprechen sah. Vielleicht hat er gar etwas von dem früheren Verhältnis der beiden zueinander — Herr von Bardekow erzählte mir das auch alles — gewußt und hat es nur für sich behalten, ohne jemand etwas davon merken zu lassen. Aber in seinem Innern kochte und brodelte es schon lange. Als er nun sein Ende nahen fühlte, hat er ihr vielleicht noch Vorwürfe gemacht, ein heftiges Wort hat das andere

— (Kriegsschiffe, die nicht untergehen.) Aus Paris wird berichtet: In Gegenwart von Vertretern der französischen Admiralität des Kriegsministeriums haben am Donnerstag auf einem See in der Nähe von Clermont-Ferrand interessante Versuche stattgefunden, die bestimmt sind, die Brauchbarkeit einer sensationellen Erfindung zu erproben. Es handelt sich um die Entdeckung eines Herrn Chartrain, der ein Mittel gefunden haben will, Kriegsschiffe aller Art vor dem Untergang zu schützen. Der erste Versuch wurde mit einem fast zwei Meter großen Modell eines Unterseebootes vorgenommen, das seinen gesamten Wasserballast in sich trug. Man setzte den Apparat auf das Wasser und er schwamm. Dann wurde der Wasserballast ausgelassen, das Unterseeboot sank. Aber vor dem Versinken brachte man mit Vorbedacht an der Seite des Fahrzeuges ein Loch an, das die kriegsmäßige Beschädigung darstellen sollte. Das Fahrzeug blieb einige Zeit unter Wasser; dann kam es jedoch wieder zur Oberfläche und schwamm weiter, allerdings mit der Kielseite nach oben. Günstiger schloß das zweite Experiment ab. Ein kunstvoll ausgeführtes Modell eines Kriegsschiffes wurde ins Wasser gelassen und dann erging an die Anwesenden die Aufforderung, es mit Revolvern unter Feuer zu nehmen. Obgleich der Kumpf des kleinen Fahrzeuges von allen Seiten mit Kugeln durchlöchert wurde, schwamm es unbehindert weiter; ja es tauchte nicht einmal tiefer in die Fluten als vorher und auch die Gefahr des Kenterns schien völlig ausgeschlossen. Der Erfinder, der sonst in einem Konzerthaus von Clermont-Ferrand als Klavierpieler sein Brot verdient, weigert sich sorgsam, sein Geheimnis zu verraten, ehe ein Vertrag mit der französischen Regierung unterzeichnet ist. Er ist bereit, seine Erfindung allen angemessenen praktischen Proben zu unterziehen, um die Brauchbarkeit seiner Entdeckung zu beweisen.

— („Kleine Schwierigkeiten“ im Verkehr mit dem Mars.) Das phantastische Projekt des amerikanischen Astronomen Pickering, der noch im Laufe dieses Jahres mit Hilfe gewaltiger Leuchtsignale versuchen will, mit den Marsbewohnern in Verkehr zu treten, wird jetzt im „English Mechanic“ von dem Astronomen G. L. Varkin kritisch beleuchtet. Der Verkehr mit dem Mars stößt auf allerlei „Kleine Schwierigkeiten“. Zunächst ist der Zeitpunkt schlecht gewählt: wenn die Erde sich zwischen die Sonne und den Mars schiebt, können die Marsbewohner unseren Erdkörper nicht sehen. Aber dies ist nicht das einzige Hindernis. Auf Grund genauer mathematischer Kalkulationen hat Varkin ausgerechnet, daß der Reflektor, der dem Mars sichtbare Signale geben könnte, einen Durchmesser von 836 Kilometer haben müßte. Nur wenn die Marsbewohner über ausgezeichnete Teleskope verfügen, würde vielleicht ein kleiner Reflektor von — 42 Kilometer Durchmesser genügen. Solch ein Reflektor würde vier Milliarden kosten. Zu seiner Konstruktion würde man alles Eisen, alles Glas, alle Kohle und alles Quecksilber der Erde benötigen. Und wenn dieser Apparat dann fertig wäre, so schließt Varkin seine Untersuchung mit unerbittlichen Ernst, dann würden die Dämmerungserscheinungen und die atmosphärischen Dämpfe die Signale unsichtbar machen.

— (Eine originelle Reklame) hat ein findiger Fabrikant in Holland erprobt. Eines Abends nahmen im Theater von Rotterdam in einer Orchester-Zauteilreihe 23 Herren nebeneinander Platz, die ostentativ ihre hohen Hüte aufbehielten, auch nachdem der Vor-

gegeben, es ist zum Streit gekommen, und in seiner Wut aufs äußerste gereizt, ist er schließlich — seiner Sinne kaum mächtig — zu der Tat geschritten.“

„Wäre das wohl denkbar bei der Schwäche des Kranken?“

„Diesen Einwand habe ich ihm auch gemacht, aber er will nicht darauf eingehen.“

„Und worauf stützt er seine Vermutung?“

fragte der Doktor stöhnend.

„Auf etwas, das allerdings bis jetzt noch ein Rätsel geblieben ist: auf jenen Zettel, der im Krankenzimmer gefunden wurde und dessen Schrift nicht zu Ende geschrieben war. Er behauptet, es hätte heißen sollen: Ich habe sie gerichtet!“

Der Doktor zitterte am ganzen Körper bei diesen Worten. „Und — was sagt der Untersuchungsrichter dazu?“ erkundigte er sich ängstlich.

„Soviel ich weiß, bewahrt Bardekow alle diese Mutmaßungen noch für sich und hat nur mir ganz allein Mitteilung davon gemacht.“

„Haben Sie nicht versucht, ihn davon abzubringen?“

„Natürlich habe ich den Herrn wegen seiner Ideen ganz gehörig angehaucht und habe ihm offen zu verstehen gegeben, daß ich das als eine Verleumdung meines Vaters betrachte, die strafrechtlich geahndet werden könnte. Mein Vater ein Mörder! Der Gedanke ist allein schon ein Verbrechen. Aber was ist Ihnen denn, Herr Doktor?“

Der Doktor war blaß wie der Tod geworden und saß mit weit geöffnetem Munde da. Seine Zunge stammelte unverständliche Laute.

Fritz faßte ihn an der Schulter. „Doktor, bester Doktor, ist Ihnen schlecht? Kommen Sie doch zu sich! Haben Sie nicht einen Schluck Cognac oder so etwas da?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Doktor mußte lächeln. Was für ein prächtiger Mensch war das! Wie leicht und gewandt wußte er seine Großmut als etwas Selbstverständliches hinzustellen! Ja, der hatte sich in der Welt umgesehen und war kein Stubenhocker geworden, sondern ein Mensch mit offenem, geradem Sinn. Schweigend saß er mit solchen Gedanken einige Minuten da und überließ sich dabei dem Genuß des Rauchens. Dann erhob er sich immer noch lächelnd, nahm die drei Scheine, ließ sie langsam in seine Brieftasche verschwinden und schrieb eine kurze Quittung.

„Bravo!“ rief Fritz. „Sehen Sie, so gefallen Sie mir, Doktor! Und damit ist diese Angelegenheit erledigt. Ich komme nun zu dem zweiten Punkt meiner selbstauferlegten Mission.“

„Und welcher wäre das?“ fragte Waldow aufhorchend.

Fritz von Marleben streifte bedächtig die Asche von seiner Zigarre, tat behaglich einige kräftige Züge und stellte die Gegenfrage: „Ist Herr von Bardekow in der letzten Zeit bei Ihnen gewesen?“

„Ja. Weshalb fragen Sie danach?“

„Weil er mich vor einigen Tagen belästigt hat. Hat er von seiner neuen Idee in Bezug auf das Verbrechen zu Ihnen gesprochen?“

„Nein. Was ist das für eine neue Idee?“

„Er ist offenbar der treibende Geist bei der Polizei für die Verfolgung einer ganz bestimmten Richtung in der Morbsache. Und dabei hat er noch immer einen gewissen Argwohn auf Sie und ist nicht davon abzubringen.“

hang aufgegangen war. Das Publikum wurde unruhig, ein Murren begann, dann laute Rufe: die Herren sollen ihre Hüte abnehmen! Da plötzlich, auf ein gegebenes Zeichen des mittelften Herrn, nehmen die 23 mit gleichmäßiger Bewegung ihre Kopfbedeckungen ab. Der Zorn des Publikums wandelt sich in Staunen: denn auf jedem der fahlen Schädel prangte ein großgemalter Buchstabe, die, nacheinander gelesen, den Namen einer neuen Käseforte ergaben, auf die der unternehmende Fabrikant durch dieses eigenartige Mittel das Interesse gelenkt wissen wollte. Ob die Zuschauer den Käse kaufen, wird nicht verraten.

— (Ein neuer Robinson Crusoe.) Aus London wird gemeldet: In einem Bericht über die Heimreise Schackletons an Bord des Dampfers „Nimrod“, welchen das „Reuter-Bureau“ zu veröffentlichen in der Lage ist, finden sich einige sehr interessante Ergänzungen zu den bisherigen Mitteilungen über die Ergebnisse der letzten Südpolarexpedition. Als der „Nimrod“ sich Ruggel Point näherte, wo sich ein langes Felsenriff ins Meer erstreckt, entdeckte man an der Küste zwei Hütten und das Wrack eines Schiffes. Kapitän Davis berichtet hierüber: Zu unserer großen Überraschung sahen wir mit einemmal eine Rauchwolke aus der kleineren der beiden Hütten aufsteigen. Da sonst keine Spur von einem Lebewesen zu entdecken war, so erschien uns dies überaus auffällig. Mit Hilfe unserer Gläser konnten wir jedoch bald die Gestalt eines Mannes wahrnehmen, der vor der Tür der kleinen Hütte stand und unsere Ankunft beobachtete. Wir warfen Anker und eines unserer Boote steuerte auf die Küste zu. Der Mann ging, von zwei kleinen Hunden begleitet, zur Bucht hinab. Die See ging hoch, aber unser neuer Robinson Crusoe zeigte uns die geeignete Landungsstelle, stieg sodann ins Wasser und half uns, das Boot ans Land zu bringen. Wir erjuhren von ihm, daß er William Mac Kibben heiße und in der vorigen Saison die Insel aufgesucht hatte, um Robben und Pinguine zu erlegen. Als die Saison vorüber war und das Schiff, auf welchem er nach der Insel gekommen war, in allen seinen Räumen mit Robben- und Pinguinfett gefüllt war, blieb er freiwillig auf der Insel zurück, um auch für die kommende Saison Öl zu gewinnen. Er sagte, daß er sich aus der Einsamkeit nichts mache. Auf der weiteren Fahrt kam der „Nimrod“ in Gegenden, wo mit Ausnahme weniger Stunden andauernd intensive Finsternis herrschte. Die Lotungen mußten bei Lampenlicht vorgenommen werden. Dabei war das Meer von treibenden Eisflößen angefüllt. Kapitän Davis befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach England.

— (Ehefeindliche Truistbildungen.) Amerika darf sich eines neuen Truists rühmen. Es ist das Syndikat der Geschiedenen, das ein gewisser Herr Birson, ein wegen seiner ehelichen Verdrießlichkeiten vielgenannter Erzmillionär, sieben in Newyork gegründet hat. Der neue Klub ist sehr exklusiv. Um Aufnahme zu finden, muß der Bewerber nicht nur geschieden sein, sondern muß auch als Parrains über zwei rechtskräftig geschiedene Vertrauensmänner verfügen. Die Mitglieder zeichnen sich im übrigen durch ein Übermaß von Frohlaune aus. Dem neuen Verbands geistesverwandt sind die Vereinigungen von Hagestolzen, die sich in San Francisco, in Buenos-Ayres, der Hauptstadt und Stockholm aufgetan haben. Hier werden hohe Strafgeelder von den Mitgliedern erhoben, die sich zur Fahnenflucht entschlossen haben, Strafgeelder, die man auf die Gesundheit der Abtrünnigen zu ver trinken pflegt. Newyork ist ferner der Sitz eines Schutz- und Trutzwandts älterer unbegabener Mädchen, die auf die Bibel schwören, das feindliche Geschlecht zu hassen und sich materiell und moralisch durch alle Mittel gegenseitig zu unterstützen. Sie suchen sich inzwischen mit der Lektüre wässriger Romanschmöker und endlosem Geschwätz über die Mühsal der Lebenseristenz hinwegzutrostet. Brasilien erfreut sich weiterhin eines Klubs, der der Eigenart nicht entbehrt. Er zählt nämlich zu seinen Mitgliedern nur Witwer, die mindestens viermal verheiratet gewesen sind. Und nach seinem Mitgliederstande zu schließen, scheint es unter dem glühenden Himmel Brasiliens an vierfachen Witwern nicht zu fehlen.

— (Die amerikanischen Ahnenleerinnen.) Unwillfürlich wird man an die Gestalt der frommen Ruth aus der biblischen Geschichte erinnert, wenn man in amerikanischen Zeitungen von der Hilfe liest, die junge Mädchen den Landleuten des Staates Nebraska geleistet haben. Freilich so selbstlos wie Ruth, die Moabiterin, waren die amerikanischen Damen des zwanzigsten Jahrhunderts nicht, aber der Dank, den ihnen die Pächter der Ländereien Nebrasikas sollten, war nicht weniger herzlich als der Dank, den Boas, der Sohn des Elimelech, der fleißigen Ruth gezollt hat. Denn die Not war in Nebraska groß gewesen, weil zwar die Ernte weit über Erwarten gut ausgefallen war, aber die Hände fehlten, die Salme zu schneiden und in Garben zu binden. Da boten die Pächter jedem, der ihnen helfen wolle, nicht nur drei Dollars täglichen Lohn, sondern auch freie Wohnung und Unterhalt, und scharenweise wanderten die Studenten der amerikanischen Hochschulen nach Nebraska, um sich dort eine Einnahme während ihrer Ferien zu verschaffen. So viele aber auch kamen, ihre Zahl reichte doch nicht aus, um die Ernte einzubringen. Da erließen die sorgenvollen Landwirte Nebrasikas einen Aufruf an die Frauen, und von ganz Amerika kamen sie zu fleißiger Feldarbeit dorthin, so daß aller Not abgeholfen war und das Getreide bald schon eingefahren werden konnte. Diese fleißigen Helfer waren zumeist Lehrerinnen, Stenographinnen und Verfäuserinnen, die sich sonst trotz aller Arbeit nur fünf bis sechs Dollars während der Woche erwerben konnten

und nun durch die Einnahme, die sie in ihrem kurz bemessenen Sommerurlaub hatten, eine freudig begrüßte Steigerung ihres Einkommens erblickten. Ihre Arbeit war zudem, wenn man den Pächtern glauben darf, ebenso gut wie die der altgewohnten Feldarbeiter, denn sie haben erklärt, auch im nächsten Jahre wiederum die jugendlichen Bewohner der großen Städte zur Feldarbeit heranziehen zu wollen.

— (Die Wunderinsel Bogoslov.) Der englische Kapitän J. N. Mungler berichtet in dem „Geographical Magazine“ über eine Insel, die sich ständig verwandelt. Es ist die zu den Aleuten gehörende Insel Bogoslov. Ihre sehr merkwürdigen Formveränderungen gehen auf vulkanische Phänomene zurück: in ruheloser Arbeit türmen dort die vulkanischen Gewalten neue Berge und Felsteile aus der Meerestiefe empor, die dann zum Teil wieder versinken und durch andere ersetzt werden. Die Bogoslovinsel wurde im Jahre 1790 von dem russischen Admiral Bogoslov entdeckt; noch 1826 bestand sie aus einer mäßig zusammengeballten, steil emporragenden Felsgruppe. Wenngleich Höhe, Dimensionen und Formen dieser Felsen sich unausgesetzt veränderten, so blieb doch wenigstens der Grundcharakter der Insel erhalten, bis im Winter 1886/1887 eine überraschende Neubildung aus der Meerestiefe emportauchte: vier Kilometer von der alten Bogoslovinsel entstand eine größere Insel. Zwischen 1905 und 1906 erhob sich dann als Verbindung ein mächtiger Vulkankegel zwischen den beiden Gruppen. Von 1906 zu 1907 entstand aus den Fluten ein zweiter Kegel, der am 17. Jänner 1907 von amerikanischen Offizieren Mac Kuloch getauft wurde. Inzwischen hatte sich der Umfang der neuen und der alten Bogoslovinsel wieder verändert. Am 15. Oktober 1907 war der Mac Kuloch-Kegel in den Fluten versunken, und an seiner Stelle entstand ein gewaltiger Golf kochenden Wassers.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Mitglieder des Kaiserhauses in Krain.) Aus Bocheiner Feistritz wird uns nachträglich geschrieben, daß Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa anlässlich ihres Aufenthaltes in der Woche am 8. d. M. samt Begleitung in zwei Jakteln bis zum Fuße der Komarča fuhr, von wo sie einen Aufstieg zum Savica-Wasserfälle unternahm. Auf dem Rückwege verließ Ihre k. u. k. Hoheit den Wagen und ließ sich über den See zum Seehotel in einem Kahn führen.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hofrath und Polizeidirektor in Triest Dr. Alfred Manuzzi Edlen von Montejole das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

* (Ernennung im Forstdienste.) Der Herr k. k. Landespräsident im Herzogthum Krain hat zufolge Ermächtigung Seiner Exzellenz des Herrn k. k. Ackerbauministers den Forstgehilfen der Staatsforstverwaltung in Idria Herrn Rafael Burnik zum provisorischen Bezirksförster in Tschernembl im Stande des forsttechnischen Personales der politischen Verwaltung in Krain ernannt. Gleichzeitig wurde Herr Burnik nach Imotski in Dalmatien und der k. k. Bezirksförster in Imotski Herr Anton Knez über seine Bitte nach Tschernembl versetzt.

* (Aus dem Mittelschuldienste.) Wie wir erfahren, hat Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht gestattet, daß zum Zwecke der Abfassung von Lehrbüchern für Mittelschulen, bezw. Lehrerbildungsanstalten, der Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Herr Dr. Valentin Kusar und der Professor am Staatsgymnasium in Krainburg Herr Franz Komatar für das ganze Schuljahr 1909/1910, weiters der Direktor des Zweiten Staatsgymnasiums in Laibach, Herr Franz Wiesthaler, für das erste Semester 1909/1910 beurlaubt werden. Auf die Dauer der Beurlaubung des Direktors Wiesthaler wurde wie bisher mit der Vertretung in der Leitung der Anstalt der Schulrat und Professor Herr Dr. J. Bezjak betraut.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat dem Oberlehrer an der Volksschule in Hotedersica, Herrn Johann Garvas, nachdem er vom Cyril- und Methodereine in Laibach zum Oberlehrer an der Vereinskule in Krmin (Cormons) bei Görz ernannt worden ist, den Austritt aus dem krainischen öffentlichen Volksschuldienste mit Ende August 1909 bewilligt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die provisorische Lehrerin an der ein-klassigen Volksschule in Lozice Fräulein Viktoria Ursic über ihre Bitte an die Volksschule in Podkraj und die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Wippach Fräulein Leopoldine Badnjak an jene in Lozice versetzt.

* (Bau eines neuen Schulgebäudes in Podlipa.) Über Ansuchen des k. k. Bezirksschulrates in Laibach Umgebung wegen Errichtung eines neuen Schulgebäudes für die ein-klassige Volksschule in Podlipa findet am 26. d. M. um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatsbau-technikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

* (Der Scharlach in Laibach.) Nach dem Ausweise vom 13. d. M. werden noch 29 Kranke in Evidenz geführt. Von der Vorperiode verblieben 34, zugewachsen sind 4, genesen 8, gestorben 1 Fall. Von den Kranken befinden sich 18 in isolierter Spitalspflege. Aus den gegebenen Daten ist zu entnehmen, daß die Scharlach-epidemie bedeutend an Extensität abgenommen hat.

— (Keine Entlohnung der Überstunden im Handelsgewerbe.) Eine für Prinzipale und Angestellte gleich wichtige gewerbegerichtliche Entscheidung beschäftigt sich mit der Frage, ob die in der Gewerbeordnung für den Fabriksbetrieb vorgeschriebene besondere Entlohnung der Überstunden auch auf das Handelsgewerbe Anwendung zu finden hat. Ein Handlungsgehilfe forderte im Klagewege die Bezahlung des Betrages per 558 K und führte zur Begründung seines Klagebegehrens an, er sei seit sieben Jahren bei dem Firmainhaber zuerst als Praktikant, dann als Kommis bedienstet gewesen. Als Geschäftszeit galt die Zeit von acht Uhr früh bis acht Uhr abends, doch sei er im Laufe der letzten Jahre wiederholt verhalten worden, oft bis drei Uhr nachts zu arbeiten und er habe so mindestens 90 Nächte dem Beklagten Arbeiten geleistet, wofür ihm weder Barauslagen (Sperrgeld) vergütet, noch Entlohnung geleistet wurde. Zufolge Auflösung des Dienstverhältnisses verlangte er für geleistete Nachtarbeiten durch mindestens 90 Nächte à 6 K, zusammen 540 K und Vergütung der Barauslagen (Sperrgeld) 18 K; er habe bisher für die geleisteten Nachtarbeiten nie eine besondere Belohnung angesprochen, weil er für diesen Fall befürchtete, entlassen zu werden. Das Klagebegehren wurde mit folgender Begründung abgewiesen: § 69 a der Gewerbeordnung normiert eine Maximalarbeitszeit nur für die in fabriksmäßig betriebenen Gewerbsunternehmungen beschäftigten gewerblichen Hilfsarbeiter. Für die im Handelsgewerbe tätigen Handlungsgehilfen besteht also die Vorschrift einer Maximalarbeitszeit nicht, die tägliche Arbeit kann nach Belieben geregelt und jederzeit durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarung beliebig abgeändert und verlängert werden, ohne daß dabei — von dem Falle einer diesbezüglichen vertragsmäßigen Bestimmung abgesehen — von Überstunden die Rede sein kann, daher auch für eine derartige, gesetzlich zulässige Verlängerung der täglichen Arbeitszeit die im Schlußsatz des § 96 a Gew.-O. enthaltene Bestimmung, wonach Überstunden besonders zu entlohnen sind, keine Anwendung findet. Es ist bei monatlicher Entlohnung anzunehmen, daß durch den Monatslohn regelmäßig alle in diesem Zeitabschnitte geleisteten gewöhnlichen oder außergewöhnlichen Dienste entlohnt sein sollen. Dadurch, daß Kläger während seiner ganzen Dienstzeit von sieben Jahren nie einen Anspruch auf besondere Vergütung für die Nachtarbeiten stellte, hat er zu erkennen gegeben, daß er diese Dienstleistungen als durch die tatsächlich ausbezahlten Gehaltsbeträge entlohnt ansehe.

— (Die Wirkung des Schwimmens auf die Gesundheit.) Das Schwimmen steht in gesundheitlicher Hinsicht an der Spitze fast aller Sportarten. Bei demselben werden alle Muskeln in Anspruch genommen und sie werden dabei in ganz anderer Weise geübt als bei der Bewegung auf festem Boden. Das Schwimmen geschieht nur in völlig staubfreier Luft, die Lunge erleidet nicht nur keinen Schaden, sondern sie wird durch das durch die Schwimmbewegungen veranlaßte kräftige Ein- und Ausatmen gestärkt und die Atmung vertieft. Auf Leute mit schwacher Lunge hat demnach das Schwimmen die gleiche oder eine noch bessere Wirkung als das Bergsteigen, weil ersteres ohne die den Brustkorb beengende Kleidung ausgeführt wird und Erhitzung mit nachfolgender plötzlicher Abkühlung ausgeschlossen ist. Auch die Herzthätigkeit wird durch das Schwimmen angeregt, da das Herz durch kräftigere Arbeit den durch das kalte Wasser veranlaßten Wärmeverlust des Körpers wieder auszugleichen sucht. Selbstverständlich dürfen Leute mit organischen Herzfehlern nur unter gewissen Voraussetzungen, also nicht ohne vorherige Einholung ärztlichen Rates und immer nur mit Vorsicht schwimmen. Nicht zuletzt ist das Schwimmen ein Abhärtungsmittel, welches gerade in der schlechten Jahreszeit seine Vortrefflichkeit erweist. Der Schwimmer, welcher seinen Sport regelmäßig auch im Winter betreibt, wird für Temperaturunterschiede der Luft mehr oder weniger unempfindlich und nicht so leicht Gefahr laufen, sich zu erkälten. Endlich ist das Schwimmen ein mächtiger Faktor für die Reinlichkeit. Auf dem Körper des Schwimmers, welcher mehrmals in der Woche das nasse Element aufsucht, wird sich niemals eine Schmutzablagerung bilden, wie sie auf der Haut so vieler Menschen leicht festzustellen ist, weil sie ihre Scheu vor dem Wasser nicht zu überwinden vermögen.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebu ng (59.828 Einwohner) fanden im zweiten Quartale des laufenden Jahres 77 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 606, die der Verstorbenen auf 438, darunter 190 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 64, von über 70 Jahren 48 Personen. An Tuberkulose starben 119, an Lungenentzündung 25, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 4, an Masern 4, an Scharlach 41, an Typhus 3, durch zufällige tödliche Beschädigung 10 und durch Selbstmord 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Vom Kassationshofe.) In der Angelegenheit des Postmeisters von Gradez in Krain, Julius Mazella, der sich im März dieses Jahres vor dem Schwurgerichte in Rudolfswert wegen Mißbrauches der Amtsgewalt zu verantworten hatte, weil er angeblich als Kaufbewerber um Güter des Barons Apfaltrern ein Telegramm mit höherem Anbot eines Mitbewerbers zurückgehalten haben soll, bis sein Vertrag perfekt war, hat am 14. d. der Kassationshof die wegen eines Formfehlers gegen den einstimmigen Freispruch des Schwurgerichtes eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

— (Kaiser Franz Josef-Jubiläumstiftung für die k. k. Landwehr und Gendarmarie.) Im Jahre 1908

wurde von Seiner Majestät dem Kaiser aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums die Veranstaltung einer außergewöhnlichen Staatslotterie für Wohltätigkeitszwecke der k. k. Landwehr und der k. k. Gendarmerie Allerhöchst bewilligt, welche einen über Erwarten günstigen Erfolg ergeben hat. Das Ministerium für Landesverteidigung hat nunmehr die aus diesem Lotteriertragnisse zu freierenden Stiftungen errichtet, und die bezüglichen Stiftungsbriefe werden im Verordnungsblatte für die k. k. Landwehr, bezw. für die k. k. Gendarmerie demnächst verlaublich werden. Bei der Verteilung des Lotteriertragnisses wurde darauf Rücksicht genommen, Offiziere, Beamte und Mannschaft — sowohl der Landwehr als auch der Gendarmerie — gleichmäßig an den Wohlthaten dieser Stiftungen teilnehmen zu lassen. So wurden von den Zinsen des Stiftungskapitales gewidmet: 8800 K jährlich zur Errichtung von 22 Handstipendien zu Erziehungszwecken für Kinder beiderlei Geschlechtes von Offizieren und Beamten der k. k. Landwehr; 8800 K jährlich zu Unterstützungszwecken für Waisen ohne Rangsklasse, dann Personen des Mannschafsstandes der k. k. Landwehr und deren Witwen und Waisen; 8800 K jährlich für eine in Gründung begriffene Unterstützungskasse für Unteroffiziere der k. k. Gendarmerie und schließlich ein Kapital von 15.400 Kronen zur Stärkung eines bei der Gendarmerie bereits bestehenden Unterstützungsfonds für Gendarmerie-Offizierswitwen und Waisen. Diefem Fürsorgeakte für Offiziere, Beamte und Mannschaft sollen nach Maßgabe der Möglichkeit noch weitere folgen.

— (Postwesen.) Beim k. k. Postamt in Moste bei Laibach wurde am 10. d. M. der Telegraphendienst mit beschränktem Tagdienste eingeführt.

— (Staatsgewerbeschule in Laibach.) Übermorgen findet eine außerordentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderates statt, in welcher u. a. die Bauarbeiten für die projektierte Staatsgewerbeschule in Laibach vergeben werden sollen. Der Bau soll sofort in Angriff genommen und womöglich noch heuer unter Dach gebracht werden. Als Bauplatz ist nunmehr definitiv der bereits käuflich erworbene Grundkomplex des Deutschen Ritterordens an der verlängerten Gorupgasse festgestellt.

— (Fabrikbau.) Die Aktiengesellschaft zur Erzeugung von Kaffeesurrogaten in Kolin hat sich entschlossen, in Laibach (auf den Schantelschen Gründen an der Martinsstraße) eine Fabrik zur Erzeugung von Kaffeesurrogaten zu errichten. Mit dem Bau wurde der hiesige Baumeister Robert Smielowski betraut. Die Bauarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden und soll die Fabrik bereits im kommenden Frühjahr in Betrieb gesetzt werden.

— (Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kaplanen Ivan Balch aus Gutenfeld nach Attkad, Ivan Mikuz aus Attkad nach Bischofslad, Andreas Dreher aus Reifnitz nach Gutenfeld und Matthäus Daqarin aus St. Barthelma nach Reifnitz. Herr Primiziant Peter Vikar wurde als Kaplan in Sankt Barthelma angestellt. Die Herren Kaplanen Josef Fröhlich in Kronau und Ivan Kmet in Savenstein bleiben in ihren bisherigen Dienstorten.

— (Advokaten und Advokaturkandidaten.) Die Gesamtzahl der am Schlusse des Jahres 1908 in Österreich etablierten Advokaten betrug 4894. Der Zuwachs gegenüber dem vorhergegangenen Jahre belief sich auf 120 Advokaten. Im Laufe des Jahres wurden 243 Advokaten neu eingetragen, 22 übersiedelten von einem Sprengel in einen anderen, 87 gingen mit Tod ab, 33 verzichteten, 5 wurden aus der Advokatenliste gestrichen. 20 schieden anderer Umstände wegen aus diesem Stande. Im Oberlandesgerichtsprangal Graz gab es im Kammerbezirke Graz 165, in jenem von Klagenfurt 32 und Laibach 37. Im Oberlandesgerichtsprangal Triest zählte man im gleichnamigen Kammerbezirke 132 und in Görz 23 Advokaten. — Die Gesamtzahl der Advokaturkandidaten belief sich in Österreich im genannten Zeitpunkte auf 2504, das ist um 59 mehr als im Vergleiche mit dem Jahre 1907. Von ihnen hatten 163 bereits die Advokatenprüfung mit Erfolg abgelegt. Der Oberlandesgerichtsprangal Graz hatte im Kammerbezirke Graz 78, in Klagenfurt 19 und in Laibach 25, zusammen 122 Advokaturkandidaten. Dem Oberlandesgerichtsprangal Triest gehörten die Kammerbezirke Triest mit 58 und Görz mit 18 an, zusammen 76 Advokaturkandidaten.

— (Das Auftauchen einer neuen Landplage.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In einer unter dieser Aufschrift in Nr. 184 dieses Blattes vom 14. d. M. erschienenen Notiz wird von einer neuen Landplage „in Gestalt zahlreicher Feldmäuse“ berichtet. Am Schlusse der Notiz wird behauptet, daß ein Mittel gegen diesen „neuen“ Feind vorläufig unbekannt sei. Diese Behauptung ist unzutreffend. Gegen die in verschiedenen Gegenden wiederholt massenhaft aufgetretenen Feldmäuse ist der Löfflerische Mäusejuphyphobazillus schon oft mit Erfolg angewendet worden, wenn er zu rechter Zeit, in richtiger Weise und in frischem Zustande angewendet worden ist. Kulturen des Mäusejuphyphobazillus können von der k. k. landwirtschaftlich-bakteriologischen und Pflanzenschutzstation in Wien, II., Trunnerstraße 1, bezogen werden. Diese Kulturen werden an Gemeinden zum Zwecke gemeinsamer Vertilgung von Feldmäusen zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. Die interessierten Kreise wollen sich demnach mit der obigen Station ins Einvernehmen setzen. Selbstverständlich helfen in solchen Fällen die Maßregeln einzelner Landwirte nichts, sondern es müssen alle Landwirte der geschädigten Gebiete gemeinsam gegen den Feind vorgehen. S.

— (Kreuzschnabelinvasion.) Seit dem Monate Juni zogen große Massen Kreuzschnäbel (Loxia curvirostra) durch Dänemark, Holland, Schottland, Deutschland und

Österreich bis Italien, und zwar wie es scheint in der Richtung von Osten nach Westen. Sie haben auch unsere Gegenden aufgesucht und verweilen noch hier. Um nun zuverlässige Daten über den Zeitpunkt und die Richtung dieser Invasion zu erlangen, wende ich mich an alle P. T. Herren Jäger und Förster mit der höflichen Bitte, mir ihre eigenen Beobachtungen sowie auch zuverlässige Beobachtungen anderer über Ort, Zeit, Richtung des Zuges, über die Dauer des eventuellen Aufenthaltes sowie über die beiläufige Stärke der einzelnen Trupps und andere Begleiterscheinungen mitteilen zu wollen. Behufs Feststellung der Artzugehörigkeit ersuche ich auch um gütige Einsegnung einiger frisch geschossener Exemplare (als Muster ohne Wert). Zur Vergütung der Post- und eventueller anderer Spesen bin ich gerne bereit. Im voraus Weidmannsdank! Dr. Janko Ponebsek, k. k. Finanzsekretär in Laibach.

— (Genossenschaftskurs in Laibach.) Der Genossenschaftsverband „Zadrúzna Zbeza“ in Laibach veranstaltete in der Zeit von Montag den 8. d. M. bis inklusive Samstag den 14. d. M. einen genossenschaftlichen Unterrichtskurs, an dem sich 28 Interessenten, zumeist aus den Kreisen der Lehrerschaft und Geistlichkeit, und zwar aus Krain sowie aus dem Küstenlande beteiligten. Die Kurse waren ganztägig. Herr Pusenjak, Oberrevisor aus Marburg, traktierte über das Genossenschaftswesen im allgemeinen, die Pflichten der Genossenschaftsausschüsse und Vorstände, das Verhältnis der Genossenschaften zum Genossenschaftsverbande sowie zu den Behörden und behandelte eingehend die überaus wichtige Frage der Revision. Herr Revisor Kamenšek lehrte das Buchhaltungswesen für Produktivgenossenschaften einerseits und für Geldinstitute andererseits mit besonderer Berücksichtigung der Einrichtungen bei den kaiserlichen Darlehenskassen, wobei für beide Arten der Genossenschaftsinstitute die Bilanzen für zwei Jahre praktisch durchgeführt wurden. Weiters traktierte der Sekretär des Genossenschaftsverbandes Herr Kralj über die Anlegung der Gründungsprotokolle für Genossenschaften, die Verfassung der Protokolle der Genossenschaftsversammlungen, die Pflicht und die Art der Anmeldungen zum Zwecke der Bemessung der Erwerbsteuer und der unmittelbaren Gebühren. Während des Kurfes erschien auch Herr Reichsratsabgeordneter Dr. E. Kretk, begrüßte herzlich die Beteiligten und konstatierte mit besonderer Genugtuung das rege Interesse der Lehrerschaft an dem für unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse so wichtigen Genossenschaftswesen. Die Kursteilnehmer unternahmen am Schlusse des Lehrkurses einen Ausflug nach St. Veit, woselbst sie in den Geschäftsgang der dortigen Landwirtschaftsmaschinengenossenschaft und der Tischlerei-Produktivgenossenschaft Einblick nahmen. Am Schlusse des Kurfes bedankte sich Herr Vorstandsdirektor Traven für die rege Beteiligung am Lehrkurse und betonte, daß der Genossenschaftsverband bestrebt sein werde, ähnliche Lehrkurse auch fernerhin, den nächsten vielleicht schon in der kommenden Winteraison zu veranstalten. Herr Pfarrer Abram dankte im Namen aller Beteiligten dem Genossenschaftsverbande und den Herren Vortragenden für ihre erprießliche Mühebewaltung.

— (Die humoristischen Vortragsabende des Ensembles Adolf Wollner) füllten auch Samstag sowie gestern abends den Restaurationsgarten des Hotels „Union“ mit einem gewählten Publikum, das den humorvollen Darbietungen rege Aufmerksamkeit und ungeteilten Beifall schenkte. Das Ensemble brachte mehrfaches Neues mit zahlreichen Schlagern. Die gemütlichen Wiener Brady-Abende, die sich nach den Vorträgen entwickelten, versammelten in der Gartenveranda ein fröhlich gelauntes Auditorium. — Die Gesellschaft empfiehlt sich heute mit einem Abschiedsabend.

— (In Welches) sind der letztangegabenen Kurliste zufolge in der Zeit vom 27. Juli bis 10. August 1071 Personen eingetroffen.

* (Straßenzug.) Diesertage führten zwei Knechte des Jagdbindermeisters Bugenigg einen mit Wein beladenen Wagen auf der Bleiweißstraße gegen den Südbahnhof. Als ihnen bei der Wiener Straße ein mit Steinkohlen beladener Wagen, auf dem drei Knechte saßen, entgegenfuhr und nicht richtig ausweichen wollte, kam es zu einem Streite, wobei die Steinkohlenknechte den Bugeniggischen Knecht vom Wagen rissen und sodann mit den Peitschen auf ihn einhieben. Ein Tischlergehilfe, der dem bedrohten Knechte zu Hilfe eilte, wurde auch von den rabiaten Knechten überfallen und so wichtig mit der Peitsche geschlagen, daß sie zerbrach. Der Tischler und der Knecht erlitten am Kopfe bedeutende Verletzungen. Gegen die rohen Knechte wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

* (Ein Strubeldieb.) Freitag mittags schlich sich der 14jährige Tagelöhnersohn Alois Skodlar aus Dornice bei St. Georgen in Oberkrain in eine Küche an der Zoisstraße, stahl aus der auf dem Tische stehenden Schüssel einige Stücke Strudel und lief davon. Ein Sicherheitswachmann, der dessen Flucht sah, verfolgte ihn, konnte ihn aber nicht erreichen, da der Bursche auf der Römerstraße seine Stiefel auszog und wie ein Reh nach Gradisce und sodann auf die Erjavecstraße rannte. Der Sicherheitswachmann ließ sich von einem Radfahrer ein Fahrrad aus, worauf es ihm gelang, den Flüchtling auf der Bleiweißstraße zu erreichen. Bei der Durchsuhung des Arrestierten fand man mehrere Päckchen Zigarettentabak, die er nach seinem eigenen Geständnis in einer Tabaktrafik gestohlen hatte. Er wurde dem Gerichte überstellt.

* (Ein jugendlicher Zehnpfeller.) Diesertage kam der 18jährige Schneiderlehrling Andreas Dobe aus Unter-Kašelj in die Südbahnrestauration und bestellte

ein Krügel Bier, eine Portion Kalbsbraten und Salat. Damit fertig geworden, schlich er sich aus dem Gastlokal, ging auf den Perron und wollte wegfahren. Über Ansuchen des Bahnschaffners wurde der Bursche durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Die Polizei lieferte ihn dem Gerichte ein.

* (Verloren) wurde: ein goldenes Armband, ein Sonnenschirm, eine schwarze Herrenhose, eine Weste und ein silbernes Armband.

* (Unfälle auf der elektrischen Straßenbahn.) Als Samstag vormittags ein Schmiedlehrling einen Handwagen über den Alten Markt führte, stieß er infolge seiner eigenen Unvorsichtigkeit an einen Straßenbahnwagen an. — Kurze Zeit darauf streifte ein Straßenbahnwagen die zu tief herabgelassene Sonnenplache des Trafikanten Blaznik am Alten Markt, riß sie weg und beschädigte noch das Auslagefenster des daneben befindlichen Gutladens. Beim elektrischen Straßenbahnwagen wurde eine Scheibe zertrümmert. Der Gesamtschaden beträgt an 200 K.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 11. d. M. wurden 62 Ochsen, 39 Kühe und 24 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei den Mastochsen 68 bis 76 K, bei den halbfleischen Ochsen 62 bis 68 K und bei den Einstellochsen 58 bis 62 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Krankbewegung im Monate Juli.) Im Kaiser Franz Josef I. Krankenhaus in Gurkfeld sind im Monate Juni 1. J. 46 Kranke, und zwar 19 männliche und 27 weibliche Personen, verblieben. Im Monate Juli wurden 76, und zwar 33 männliche und 43 weibliche Personen, aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar: als geheilt 26 männliche und 27 weibliche, als gebessert 8 männliche und 11 weibliche, als ungeheilt 2 weibliche Personen. Gestorben sind 3 männliche und 1 weibliche Person. Mit Ende des Monats Juli verblieben daher noch 15 männliche und 29 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung. — r.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 13. August. Janowic, Priv., f. Töchtern, Fiume. — Dubracic, Priv., f. Mutter, Veresiste. — Philipp, Hütten-direktor, Berlin. — Philipovic, Ing., Ugram. — Maksic, f. u. l. Oberleutnant, Karststadt. — Mestitzer, Privat, Marnsburg. — Preisk, Kfm., Leoben. — Auer, Kfm., Innsbruck. — Fabian, Kfm., Budapest. — Frensis, Kfm., St. Veit. — Prejzo, Sonnenfeld, Lubich, Kfste.; Balet, Beamter, f. Frau; Panigeri, Priv., f. Tante, Triest. — Jacobi, Knafl, Kfste.; Grametta, Spenglermeister; Kreibich, f. l. Forstpat; Müller, Priv., Graz. — Seepacher, Korrektor; Endeder, Priv., samt Familie; Kolars, Steinfeld, Similes, Speiser, Nowotny, Perles, Kfste, Wien. — Bonac, Priv., Laibach.

Verstorbene.

Am 13. August. Rosalia Blazic, Stadarme, 68 J., Zapelgasse 2, Marasmus. — Johann Wilanc, Orgelbauers-ohn, 10 J., Kreuzgasse 2, Eeclampsia paral. Am 14. August. Johann Lavric, Arbeiter, 66 J., Triesterstraße 17, Selbstmord durch Erhängen.

Lottoziehungen am 14. August 1909.

Table with 5 columns: Linz, 41, 31, 38, 68; Triest, 31, 84, 63, 73, 86

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Witterung (Stimmung) in Millimetern

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 21.3°, Normale 19.0°, vom Sonntag 21.7°, Normale 19.9°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with 6 columns: August, Herd-distanz, Beginn des ersten Vorläufers, Beginn des zweiten Vorläufers, Beginn der Hauptbewegung, Maximum (Ausschlag) in mm, Ende der Aufzeichnungen, Instrument

Laibach:

Table with 6 columns: August, bei 10.000, 07 46 35, 07 56 23, 08 25 14 (8.0), 09, E

Samburg:

Table with 6 columns: August, 8900, 07 43 04, 07 53 02, 08 14 24, W

Bodennunruhe in starker Abnahme begriffen.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalspendel von Rebeur-Ghert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Theater, Kunst und Literatur.

(Mascagni) komponiert gegenwärtig eine neue dreiaktige Oper „Istabeau“, deren Text von Illica stammt, Mascagni verspricht, die Oper i. J. 1911 im Costanzi-Theater zu Rom, wo er heuer die Stagione dirigieren wird, zur Aufführung zu bringen. („Österreichische Rundschau.“) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger, Leopold Freiherrn von Chlumetzky, Dr. Karl Glossy, Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer. — Inhalt des 4. Heftes: 1.) Die vierte Teilung Polens. Von Dr. Spectator. 2.) Deutschland und England. Von Dr. Felix Freiherrn von Oppenheimer. 3.) Wunschzauber. Erzählung von Wilhelm Fischer (Graz). 4.) Die Waffenstreckung bei Világos. 13. August 1849. Von dem einzigen Augenzeugen der k. k. österreichischen Armees. 5.) Morgenland. Von Dr. Julius Wilhelm. 6.) Ein Wiener Volksroman. Von Theodor Antropp. 7.) Politische Übersicht. Von Leopold Freiherrn von Chlumetzky. 8.) Feuilleton: Wilhelmine Wittermurger. Von Hofrat Professor Dr. J. Milnor. 9.) Rundschau: Adolf von Tschabuschnigg. — Die Österreicher auf der X. Internationalen Münchener Ausstellung. Von Alfred Mayer. — Karl Domanigs Trilogie „Der Tyröler Freiheitskampf“. Von Dr. Emil Horner. — Die Eroberung der Luft. — Eine Johann Strauß-Biographie. Von Dr. D. J. Bach.

Geschäftszeitung.

(Straßen- und Brückenbauten in Montenegro.) In der kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Session der montenegrinischen Skupstina sind von der kaiserlichen Regierung für neue Straßen- und Brückenbauten Kredite im Gesamtbetrage von 1,611.000 K angeprochen und seitens der Volksvertretung bewilligt worden. Wie aus dem Voranschlage zu entnehmen ist, handelt es sich um den Ausbau der Straßenzüge Matesevo-Adrijebac, Niksic-Trubjela, Niksic-Savnit, Savnit-Zabljak, Zabljak-Crnagora, Savnit-Kolasin, Cefanje-Danilovgrad und Spuz-Martinic-Kobanik, von welchen einzelne Straßenzüge bereits ausgebaut sind, sowie um den Bau, resp. die Fertigstellung von sieben Brücken. Der Voranschlag der Kosten dieser neu zu bauenden, bezw. fertigzustellenden Fahrstraßen und Brücken in Montenegro kann im Bureau der krainischen Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die böhmischen Touristen in der Wachau.

Melk, 15. August. Der von dem Wiener böhmischen Touristenverein gemietete Dampfer der Donaudampfs-

schiffahrtsgesellschaft fuhr um halb 8 Uhr früh hier vorbei. Der Landungsplatz war von etwa 1000 Personen besetzt, die, als das Schiff passierte, in Schreien und Johlen ausbrachen. Der Dampfer fuhr stromaufwärts weiter. Gegen 1/12 Uhr kam das Schiff, stromabwärts fahrend, wieder an Melk vorbei, von den am Ufer Angeammelten mit Gesang, Johlen und verschiedenen Zurufen empfangen. Auch Stöße wurden gegen das Schiff geschwungen; zu einem besonderen Zwischenfalle kam es jedoch nicht. Als das Schiff außer Sicht war, zogen die Deutschen in geschlossenen Reihen auf den Hauptplatz. Dort hielt Landtagsabgeordneter Pittner eine Ansprache, worin er den Erschienenen für ihre Haltung dankte. Hierauf zerstreute sich die Menge. Die Zahl der heute hier zusammengetroffenen Personen wird auf etwa 3000 geschätzt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Wien, 15. August. Die Ausflügler sind um 5 Uhr nachmittags aus Melk hier eingetroffen. Sie verließen das Schiff ohne den geringsten Zwischenfall.

Die Kretafrage.

Paris, 15. August. „Petit Parisien“ schreibt: Voraussichtlich wird das internationale Geschwader am Dienstag in einer Stärke von acht Schiffen vor Kreta vollständig versammelt sein. Es wird, wenn bis dahin die Kreter den Forderungen der Mächte nicht nachgegeben haben, zu energischen Maßnahmen greifen. Am Dienstag werden wenigstens gegen 1000 Mann Landungsstruppen zur Verfügung stehen. Wenn Truppen gelandet werden, wird man auf den Status zurückgreifen, wie er am 27. Juli bestanden hat.

Konstantinopel, 15. August. Den Blättern zufolge hat die Pforte die Behörden in der Provinz aufgefordert, der Bevölkerung zu empfehlen, Kaltblütigkeit zu bewahren und antigriechische Kundgebungen oder Akte, welche Mißverständnisse veranlassen könnten, zu vermeiden, weil die türkisch-griechischen Beziehungen normal seien.

Canea, 15. August. (Reuter-Meldung). Gestern abends drang während der Ankunft der Mitglieder der Deputiertenversammlung eine Bande bewaffneter Landleute in die Stadt ein und besetzte die Festung, um die Flucht zu schenken.

Salonichi, 15. August. Der Sekretär des griechischen Konsulats in Serres, namens Coussis, wurde von unbekanntem Tätern ermordet.

Salonichi, 15. August. Alle hiesigen Schiffahrtsvertreter halten heute eine Sitzung ab, um wegen des Boykotts beim Bali zu protestieren.

Konstantinopel, 15. August. Den Blättern zufolge ist der vorgestern in Pera verhaftete Grieche, von dem es hieß, daß er ein Offizier sei, kein Offizier, sondern ein für die Kretasache arbeitender griechischer Journalist.

Der Generalfreik in Schweden.

Stockholm, 14. August. Der Oberstatthalter hat das Ansuchen der Streikleitung, einen Demonstrationsumzug durch die Stadt veranstalten zu dürfen, abgelehnt. Die Polizei fand nachts auf den Schienen der Straßenbahn zwei kleine Dynamitpatronen. Die Schriftleiter von Göteborg, Kristianstad, Jönköping und Vinsjöping haben beschlossen, den Streik fortzusetzen, während die Arbeiter einzelner Fabriken die Arbeit Montag wiederaufnehmen wollen.

Erdbeben in Japan.

Tokio, 15. August. Freitag nachmittags wurde im Bivao-See-Gebiet ein starkes Erdbeben verspürt. In Kioto und Osaka sind viele Häuser eingestürzt und verschiedene Unglücksfälle vorgekommen. Alle Eisenbahnzüge mußten angehalten werden. In Tokio wurde das Erdbeben nur leicht verspürt.

Paris, 15. August. Wie aus Chalons gemeldet wird, wird daselbst am 22. d. eine englische Militärmission, bestehend aus dem General French und sechs Offizieren erwartet, die den Kavalleriemaneuvern der ersten und vierten Kavalleriedivision bis zum 27. d. beizuwohnen gedenkt.

Paris, 15. August. Wie die Morgenblätter aus Cherbourg melden, sind dort etwa fünfzig Seeleute unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Mahlzeit der Mannschaften bestand zu Mittag aus gefalzten Fischen, die in der Stadt gekauft worden waren, und abends aus konserviertem Fleisch, das die Marineverwaltung geliefert hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Deutsche Volks- und Mittelschüler finden im kommenden Schuljahre Aufnahme im Studentenheim in Laibach. Herrengasse 15, Palais Auersperg. Nähere Auskunft durch die Leitung der Anstalt. (2059) 6-6

20.000 Kronen sind am 18. August durch den Ankauf eines Loses der Kaiser-Jubiläums-Bohntätigkeits-Lotterie des Reichvereins der I. I. Post- und Telegraphenbediensteten Österreichs zum Preise von 1 K zu gewinnen. Jede dieser mit 11.189 wertvollen Treffern dotierten Lotterielose sind in allen Vertriebsstellen zu haben. (2829a)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 14. August 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', and 'Devisen'.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.